

DAS ALTER DER ERDÖL-FEUERUNG¹

Seitens eines Petroleum-Industriellen wurde mir kürzlich die Frage vorgelegt, wann wohl das Erdöl zuerst zu Feuerungszwecken verwandt worden sei?

Die früheste einschlägige Nachricht, deren ich mich entsinne, findet sich in einer Beschreibung Konstantinopels, die der Curopalates (etwa = Palastverwalter) Georgios Codinos um 1400 verfaßt haben soll, und zwar unter sorgfältiger Benützung der alten und ältesten Quellenschriften. Wie in diesen erwähnt wird,² spielten bei den Byzantinern seit jeher Thermen und Volksbäder (Demosia) die nämliche wichtige Rolle, die ihnen im Leben der Römer zukam, d. h. sie waren nicht nur für die Körperpflege und die öffentliche Gesundheit von hoher Bedeutung, sondern boten auch die beste Gelegenheit zu zwanglosen Zusammenkünften und Unterhaltungen, und dienten als Mittelpunkte des gesellschaftlichen Verkehrs der gebildeten und vornehmen Klassen; demgemäß waren viele von ihnen glänzend ausgestattet und mit herrlichem Statuenschmucke versehen, auch wurden sie auf Staatskosten betrieben und unterhalten, und erfreuten sich geregelter Zuleitung frischen Wassers durch eigene (bleierne) Rohrleitungen.

Zu den prächtigsten Thermen zählten nun, nach Codinos,

¹ „Chemiker-Zeitung“ 1912, S. 537. ² Unger, „Quellen der byzantinischen Kunstgeschichte“ (Wien 1878, S. 275 ff.).

jene beiden, die der Kaiser Septimius Severus (193 bis 211 n. Chr.) errichtete, als er (jedenfalls während der Kämpfe mit seinem anfänglichen Gegenkaiser Pescennius Niger) in Byzanz weilte. Die eine, die der an einer Gliederkrankheit leidende Herrscher wohl selbst benützte, lag innerhalb der Stadt nahe dem kaiserlichen Palaste, und hieß anfangs „Severion“, später jedoch „Zeuxippos“, — was der alte Name des Platzes war, den ein Heiligtum des Zeus Hippios und die Statue eines die Sonnenrosse anschirrenden Apollon geziert haben soll. Die andere, in der Folgezeit „Kaminia“ geheißene, erhob sich außerhalb der Altstadt, und war ein herrlich großes und bewunderungswürdig ausgestattetes Gebäude von so ungewöhnlicher Ausdehnung, daß täglich zweitausend Personen daselbst baden konnten. Man heizte aber diese Bäder mittels „medischen Feuers“, das in gläsernen (oder tönernen) lampenartigen Gefäßen verbrannt wurde, so daß Wasser und Luft rasch die rechte Hitze annahmen; gelegentlich eines Aufstandes zerstörte der Pöbel auch diese Thermen.

Das „medische Feuer“ ist das, dem Boden der kaspischen Meeresküsten massenhaft ent quellende natürliche Erdöl, das unter diesem Namen¹ den Griechen schon in früher Zeit als Gegenstand göttlicher Verehrung bei Medern und Persern, und als Ersatz für das Brennöl der Lampen bekannt war; im 2. Jahrhunderte n. Chr. wurde es offenbar schon regelmäßig nach dem Westen versandt, woselbst es nicht nur zu Beleuchtungs-, sondern auch zu Feuerungszwecken eine vermutlich nicht mehr vereinzelte Anwendung fand. Daß die Produktionsländer in dieser Hinsicht schon mit dem Beispiele vorausgegangen waren, ist zwar sehr wahrscheinlich, jedoch zurzeit, — soweit meine Kenntnisse reichen —, nicht mit Sicherheit beweisbar.

¹ s. meine „Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte der Naturwissenschaften“ (Leipzig 1906, S. 127).